

General-Anzeiger

Telegr.-Adr.: Generalanzeiger.

Bereitigt mit der Oöbernhauer Zeitung.

Fernsprecher Nr. 28.

Tageblatt für die Amtsgerichtsbezirke Oöbernhau, Sanda, Zöblich und Lengefeld.
Amtsblatt des Königlichen Amtsgerichts, des Stadtrats und Stadtgemeinderats zu Oöbernhau.

Table with subscription rates for Germany and Austria-Hungary, including monthly and quarterly prices.

Oöbernhau,
Mittwoch, den 21. Juni 1916.

Die Fellen-Preise des jeden Montag nachmittags 2 Uhr erscheinenden „Erzgebirgischen General-Anzeigers“ betragen: für Anzeigen aus obengenannten Amtsgerichtsbezirken...

Anzeigen-Aufnahme: Anzeigen über eine Viertelseite Umfang bis nachm. 5 Uhr am Vortage, für kleinere Anzeigen bis spätestens vor m. 9 Uhr. — Telephonische Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Erfolgreicher Vorstoß der Heeresgruppe Linsingen.

Oberleutnant Immelmann †.

Die „N. N.“ schreiben: Oberleutnant Immelmann ist, wie wir zuverlässig erfahren, vor einigen Tagen mit seinem Flugzeug abgestürzt und gestorben.

Was ging doch stets für eine freudige Erregung durch das ganze deutsche Volk, wenn der Tagesbericht der Obersten Heeresleitung die Mitteilung enthielt: Leutnant Immelmann hat sein ... Flugzeug abgeschossen! Mit warmer Liebe umfacht Alldo Deutschland all die jungen Helden, die tatendurstig sich in die wilden Wirbel des blutigen Kampfes stürzen, todes-trotzend dem Feinde die Stirne bieten und ihm Schaden schaffen, wo nur immer sie ihn packen können. Zu Lande, zu Wasser und in der Luft waren es ganz besonders die frischen, jungen Leutnants, die mit fröhlicher Unentwegtheit einen jeden Streich wagten. Namen, bisher unbekannt, gemannen Weltenruhm. Die Träger dieser Namen wurden ein leuchtendes Symbol für deutschen Mut, ein düsterer Schrecken für unsere Feinde. Und nun war einem der erfolgreichsten, tüchtigsten nach raschem, stolzestem Siegeslauf das Todeslos beschieden. Immelmann, unser Immelmann ist nicht mehr! Herbes Leid schuf der bittere Krieg Millionen von Volksgenossen. Aber es blieben immer nur einzelne, die um den Gatten, den Vater, den Sohn erschüttert klagten. Der Selbentod Immelmans packt aber alle. Jeder Deutsche fühlt mit den Angehörigen des ruhmreichen Fliegers den schweren Schmerz; jeder Deutsche beklagt diesen Verlust, als wäre er selbst persönlich davon betroffen. Er hatte etwas Siegesfriedehaft-Leuchtendes an sich, dieser junge Kühne Begleiter der Räfte. Nur 26 Jahre hat er gezählt, und doch füllte sein Ruhm die ganze Welt. Ein rascher, glänzender Aufstieg war ihm beschieden und in seinem ureigenen Element ereilte ihn das Los des Kriegers. Einem leuchtenden Meteor gleich erschien er und schwand dahin. Fünfzehn feindliche Flieger erlagen seiner bezwingenden Fertigkeit im Luftkampf. Großes hätte er vielleicht noch im Dienste des Vaterlandes als Held der Luftwaffe leisten können, da riß ihn der düstere Tod zu sich hinab. Wen die Götter lieben, den rufen sie jung zurück. Auch Immelmann, dieses Sonnenkind des Glücks, mußte an sich die harte Bitterkeit des alten Weisheitspruches der Griechen erfahren. Er ist uns verloren, aber sein Andenken lebt, wird immer leben, so lange deutsche Flieger zum sieghaften Kampf in die Räfte steigen, so lange das deutsche Volk für seine Helden zittert und ihrer tapferen Toten dankbar gedenkt.

Max Immelmann wurde am 21. September 1890 geboren. Er besuchte einige Jahre die Kadettenanstalt zu Dresden und wandte sich dann dem Berufe des Technikers zu. Bei Kriegsausbruch trat er als Fahnenjunker ins Meer ein und ging bald als Leutnant zur Fliegertruppe über. 15 feindliche Flugzeuge brachte er zum Absturz. 12 hohe Auszeichnungen schmückten die Brust des jungen Helden, darunter der höchste Orden Preußens, der Pour le mérite, und beide Eiserne Kreuze. Nachdem er sein 13. feindliches Flugzeug abgeschossen hatte, wurde er vom Kaiser zum Oberleutnant befördert.

Die Kämpfe an der Südostfront.

Zimmer deutlicher hebt sich aus den knappen amtlichen Berichten, wie auch aus den ergänzenden Telegrammen der Berichterstatte über die Kämpfe auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Tatsache einer erfolgreichen Offensive der Heeresgruppe Linsingen nordwestlich Luzk ab; sie erstreckt sich nur auf einen verhältnismäßig schmalen Frontabschnitt — 35 Kilometer — zwischen der Straße Kowel—Luzk und der Turva, aber sie prägt der Gesamtlage auf dem Kriegstheater zwischen Bripet und Pruth ihren Stempel auf. Schon haben die Russen — wenigstens vorläufig — ihre Angriffe in Richtung Brody (Gorochow), wie auch an der Strypa und zwischen Dnjestr und Pruth vollkommen eingestellt. Das deutsche Vorgehen zwischen Kowel und Luzk, dessen Ziel und dessen Ausdehnung noch nicht zu erkennen ist, zwingt sie zum Anhalten in ihrem Vorwärtsdrang, sie müssen alles aufbieten, um das Vordringen Linsingens, können sie es nicht aus eigener Kraft an Ort und Stelle hemmen, durch flankenstöße aufzuhalten. Südlich des Turva-Abchnittes wurden sie vollkommen abgewiesen, östlich der Straße Kowel—Luzk konnten sie mit starken Kräften auf dem westlichen Strußer vorstoßen; die Kämpfe waren zur Zeit der Ausgabe unseres jüngsten Generalstabsberichts bei Gruziatyn (etwa halbwegs Kolk und Sokul) noch nicht zum Abschluß gekommen. Aber im allgemeinen ist auch dieser jüngste russische Vorstoß gebrochen; die Hoffnung für den Feind, von hier aus die Heeresgruppe Linsingen zum

Stehen zu bringen, dürfte schon heute vergeblich sein. Auch ein Angriff der Russen weiter nördlich bei Logischin am Dginskkanal nördlich Pinsk brach völlig zusammen; hoffte der Feind dort unsere Kräfte zu fesseln, so wird sich auch diese Hoffnung als trügerisch erweisen. Bestet der Feind auch namentlich an der Turva (bei Kifelin) äußerst hartnäckigen Widerstand, die Heeresgruppe Linsingen gewinnt von Tag zu Tag weiter Raum nach Südosten. Da, wo der Bogen des russischen Vormarsches am weitesten nach Norden vorgeschoben war, fällt er allmählich wieder zurück. Daß wir aber durch die Kämpfe zwischen Bripet und Pruth auch an anderen Abschnitten der Ostfront keineswegs an unserer Bewegungsfreiheit behindert wurden, das beweisen die glücklichen Erfundungsvorstöße an der litauischen Front (Smorgon, Lanoczyn).

Britische Truppen in Archangelsk.

Das neuterische Bureau erfährt, daß eine selbständige, vollständig ausgerüstete britische Truppenabteilung in Archangelsk angekommen ist. „Daily Graphic“ bemerkt dazu, dies sei ein neuer Beweis für das enge Zusammengehen der Alliierten, und Deutschland werde auf diese Weise daran erinnert, daß Großbritannien trotz der Brählerei Deutschlands mit seinem Seefleg nach wie vor die Meere beherrsche.

Rumänien und der Krieg.

Die Entwicklung der russischen Offensive gibt dem „Temps“ Gelegenheit, sich wieder mit der Haltung Rumäniens zu befassen. Das Blatt schreibt, wenn Rumänien allzulange seine abwartende Haltung bewahre, so könnte es leicht den richtigen Augenblick verpassen, der dann nicht wiederkehren würde. Es liege zweifellos im Interesse der Alliierten, wenn Rumänien eingriffe, indessen sei es für Rumänien auch selbst von höchster Bedeutung, sich auf dem Friedenskongreß, der die europäische Landkarte umgestalten werde, einen Platz zu sichern und sein Gebiet beträchtlich zu erweitern. Die glatte

Erledigung des Zwischenfalles von Mamornitza dürfe Rumänien über Rußlands Absichten völlig beruhigen.

War es die Absicht der Russen, durch den unerwarteten Einfall Rumänien zu überrumpeln und in den Kriegstrudel hineinzuziehen, dann ist der Versuch gründlich mißlungen. Das Verfahren, durch das Rumänien seine Neutralität schützte, war politisch durchaus klug. Als vereinzelte Ueberläufer sich einfanden, wurden sie entwarftnet und eingesperrt, als eine ganze Truppenabteilung eindrang, zog die Bukarester Regierung es vor, sich zunächst durch einen diplomatischen Schritt zu schützen, ehe sie mit Waffengewalt ihr Hausrecht wahrte. Sie hatte damit Erfolg und zerstörte so möglicherweise den russischen Plan, einen bewaffneten Konflikt mit unübersehbaren Folgen herbeizuführen.

Nun versucht die Pariser Presse, die Rumänen über die moskowitzische Brutalität zu beruhigen. Die glatte Erledigung des Zwischenfalles beweise, daß Rußland feindliche Absichten nicht hege. Aber auch bei dieser Gelegenheit läßt sie sich schon oft gehörten Locktöne erklängen, Rumänien solle die Gelegenheit zum Eingreifen in den Krieg nicht verpassen, die ihm Sitz und Stimme auf dem kommenden Friedenskongreß sichern würde, der die neue Landkarte Europas zeichnen würde.

Die Franzosen und Engländer werden nicht müde, immer wieder der Welt vorzutäuschen, dieser Krieg werde in einem Kongreß seinen Abschluß finden. Dieser Gedanke ist absurd; niemals werden die Sieger sich darauf einlassen, ihre Friedensbedingungen der Beratung und Beschließung einer Versammlung anzuvertrauen, an der womöglich noch Neutrale teilnehmen werden. Es muß mit dem stärksten Nachdruck immer wieder ausgesprochen werden, Deutschlands Volk und Regierung werde niemals erlauben, daß die Feder wieder verdirbt, was das Schwert errang. Es gibt keinen Kongreß, es gibt keinen längeren Waffenstillstand mit der Gefahr von Machtverschiebungen. Es wird gekämpft werden, bis der stärkere Wille rücksichtslos sich durchgesetzt haben wird. Verhandlungen von Regierung zu Regierung möglichst auf telegraphischem Wege auf Grund kurzfristeter Vorschläge, werden

Die Generalstabsberichte.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 20. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Beuvraignes und Niederaspach waren erfolgreich. Unsere Flieger belegten die militärischen Anlagen von Bergen bei Düntirchen und Souilly (südwestlich von Verdun) ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg. Vorstöße deutscher Abteilungen aus der Front südlich von Smorgon bis über Cary hinaus und bei Lanoczyn brachten an Gefangenen 1 Offizier und 143 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein. Ein russischer Doppeldecker wurde westlich von Kolodon (südlich des Naroczsees) zur Landung gezwungen und durch Artilleriefeuer zerstört. Auf die Bahnanlagen von Wilejka wurden Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Fliegerangriffe auf die Eisenbahnstrecke Ljachowitschi—Luniniec wurden wiederholt.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Starke russische Angriffe gegen die Kanalstellung südwestlich von Logischin brachen unter schweren Verlusten im Sperrfeuer zusammen. Die fortgesetzten Bemühungen des Feindes gegen die Strulmie bei und westlich von Kolk blieben im allgemeinen ohne Erfolg. Bei Gruziatyn ist der Kampf besonders heftig.

Zwischen der Straße Kowel—Luzk und der Turva brachen unsere Truppen an mehreren Stellen den zähen, bei Kifelin besonders hartnäckigen russischen Widerstand und drangen kämpfend weiter vor. Südlich der Turva wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Russen haben ihr Vorgehen in der Richtung auf Gorochow nicht fortgesetzt.

Die Lage bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist unverändert.

Balkanriegsschauplatz.

Feindliche Bombenwürfe auf Ortschaften hinter unserer Front richteten keinen Schaden an. Oberste Heeresleitung.

WTB. Berlin, 20. Juni. Am 19. d. M. hat eines unserer Marineflugzeuge im Nigaischen Meerbusen bei Arensburg zwei russische Zerstörer mit Bomben angegriffen und auf einen derselben einen Volltreffer erzielt.

WTB. Wien, 20. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Bukowina hat der Feind unter Kämpfen mit unseren Nachhutden Serch überschritten. Zwischen Pruth und Dnjestr, an der Strypa und im Gebiet von Radzwillow verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südöstlich und nordöstlich von Lokacz in Wolhynien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, 1 russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre ein.

Im Raume von Kifelin schreiten die Angriffe der Verbündeten in zähem Ringen vorwärts.

Zwischen Sokul und Kolk haben wir neuerdings starke feindliche Angriffe abgeschlagen. Bei Gruziatyn, wo es der Feind unter Aufgebot starker Kräfte zum vierten Male versuchte, in die Linie der tapferen Verteidiger einzubringen, wird erbittert gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität an der Isonzofront und in den Dolomiten sank auf das gewöhnliche Maß zurück. Neuerliche Vorstöße der Italiener gegen einzelne Frontstellen zwischen Brenta und Astico wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Scras an der unteren Bojusa Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.